

Ausstellung beleuchtet Geschichte der frühen Konzentrationslager

Selina Ehrenfeld

Ulm

📍Ulm / Lesedauer: 3 min



Die Ausstellung „Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ ist ab sofort auch in der KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg zu sehen. (Foto: Ehrenfeld)

In einer Gemeinschaftsausstellung wird deutlich, wo der NS-Terror vor 90 Jahren begann. DZOK Ulm ist eine der teilnehmenden Gedenkstätten.

Veröffentlicht: 28.02.2023, 18:29

Auschwitz, Buchenwald, Sachsenhausen: So gut wie jeder Bundesbürger kennt wohl die Namen der großen Konzentrationslager zur Zeit des Nationalsozialismus. Weniger bekannt sind jedoch jene Orte, die kurz nach dem Reichstagsbrand vor 90 Jahren als größere Gefangenenstätte und

somit als frühe Konzentrationslager fungierten. Darunter etwa das KZ Oberer Kuhberg in Ulm, Breitenau und Ahrensböck. Der Geschichte dieser ersten Lager ist nun eine bundesweite Ausstellung gewidmet, die am Dienstag in Ulm eröffnet wurde. Die Schau, bestehend aus zahlreichen Infotafeln, wird an mehreren Gedenkstätten gezeigt.

Für die nationalsozialistische Terrorherrschaft spielten die früheren Konzentrationslager eine zentrale Rolle. Sie galten als eine Art Probestätte des Dritten Reichs und der später angewandten Gewalt. Ein Austesten der Grenzen, was an Gewalt überhaupt möglich ist, der Toleranzgrenze für die Bevölkerung. Die Ausstellung zeigt, wie schnell demokratische Grundrechte damals außer Kraft gesetzt wurden und mit welcher Brutalität sich der Staatsterror gegen die politische Opposition richtete.

Berichte über Zustand der Unterbringungen

Zehn Themenmodule sind im ersten Stock des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Ulm für die Schau als Winkелеlemente aufgebaut worden. Dem Besucher bieten sich verschiedene Perspektiven auf jeweils ein Thema. Neben Archivbildern und Zitaten von Zeitzeugen wird an einer Tafel auch der Zustand der Unterbringung für die Gefangenen im KZ Oberer Kuhberg beschrieben: Sie hausten in den unterirdischen Gängen des Gebäudes, die nicht beheizbar waren und zunächst ohne sanitäre Einrichtung. Das Wasser war kalt und verunreinigt.

Nach den Massenverhaftungen 1933 waren die Gefängnisse bald überfüllt. Provisorische Haftstätten entstanden in Kellerräumen, Kasernen und leeren Fabriken. Schnell ging die Verantwortung von der Polizei auf die SA und SS über. Vor allem die Festungen und Kasernen schienen den Nationalsozialisten als geeignete Haftstätten, waren sie doch abgeschottet und leicht zu kontrollieren. Rund 600 Inhaftierte landeten zwischen November 1933 und Juli 1935 im KZ Oberer Kuhberg. Seit 1985 besteht an diesem Ort eine Gedenkstätte.

Die Ausstellung zeigt auf, wie früh der Terror in Deutschland damals begann. Vertreter von 17 Gedenkstätten in ganz Deutschland haben sich für das Projekt zu der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager“ zusammengeschlossen und den Parcours erarbeitet. Er beleuchtet Gemeinsamkeiten und Unterschiede der frühen Konzentrationslager sowie ihre Rolle in der Geschichte des Nationalsozialismus'. Biografien, noch nicht veröffentlichte Quellenmaterialien zu Orten, Tätern und Verfolgten werden gezeigt.

Erinnerung an Spuren der NS-Zeit

„Diese Ausstellung macht deutlich, wie früh und flächendeckend der Terror damals begann“, sagt Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien und Schirmherrin des Projekts, bei der Eröffnung der Ausstellung in Ulm. Sie selbst wurde in Ulm geboren und erinnert sich noch sehr genau an die Spuren, die der Krieg und der Nationalsozialismus damals in der Stadt hinterlassen hatten. „Die Ausstellung hat eine besondere Bedeutung als Lernort“, so Claudia Roth. Denn die Tatsache, dass es den Terror schon so früh gab und welche Zusammenhänge sich daraus ergeben,

sei in der Bevölkerung noch nicht so präsent wie die großen Konzentrationslager. Projekte wie diese seien unverzichtbar für die Erinnerung und Gedenken. „Das stärkt unsere Demokratie, macht sie resilienter“, betonte die Staatsministerin.

Nicola Wenge, Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg, pflichtet ihr bei. Allein 1933 wurden mehr als 80.000 Menschen eingesperrt und gefoltert, um die Bevölkerung einzuschüchtern“, so Nicola Wenge. Die Ausstellung solle wichtige Impulse für die Gegenwart geben, an die schreckliche Geschichte erinnern, die Deutschland damals von der Demokratie in der Weimarer Republik in eine Diktatur führte.

Die Ausstellung „Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ ist bis zum 17. Dezember 2023 in der KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg Ulm zu sehen. Weitere Informationen zum Begleitprogramm der Ausstellung unter www.dzok-ulm.de